

# Blätter für Kunst und Kritik

Literarische Beilage zum „Kölner Tageblatt“

Nr. 9

Köln, den 29. April 1917.

II. Jahrgang

## Politik als Religion

Von  
Max Herrmann

Politik in dem höchsten Sinne, in dem es sich kennt, „politisch“ zu sein, ist Religion. Es handelt sich nicht mehr um die leichfertige Routine selbstgefälligen Sportbetriebes, noch um den struppeligen Apparat momentanen Gruppenprofits, sondern um einen für alle Mal erkannten, verantwortungsvollen, zukunfts ethischen Glauben und die sachlich-ernste Bereitschaft seines Verdienstes. Die Evangelien solches, streng in Gewissen und Wandel verpflichtenden, Bundes zu sammeln, wird eine Tat, die dieses Reich Gottes durch die Sündflut hindurch im Bewußtsein der Welt seine Tradition behalten läßt. Franz Pfeiffer beginnt sie geschichtlicher in einer politischen Aktionsbibliothek, die dem Begriffe Politik die gleiche Reinigung und Bekleidung erstrebt wie den Geschwägern Literatur und Kunst. Im Programm seiner Wochenchrift stand zu normaler Zeit der Bezirk des Politischen oben als das große Kampffeld, das die andern beiden Gebilde bedingt, in welchem sich die andern zwei erweisen, und das sie zueinander mit dem Lorbeer seiner Zone schmücken wird. Von der Tragweite der entzauerten Epoche dazu verdammt, freien hohen Beruf auf die (scheinbar) unvergänglicheren Auswirkungen von Literatur und Kunst zu begrenzen — soweit er mit (Männern der Zeit reden will —, muß der raktlos Tätige im Politischen den Ausweg suchen, durch den Mund „historisch“ gemochener Vorläufer „unserer Zeit und den Zeitgenossen allerhand beizubringen, dem die Gefinnungsgenossen schon die rechte Bedeutung verleihen werden“.

Erster Klassiker solchen Bekenntnisses wird sehr zu Recht Alexander Herzen. Seine „Erinnerungen“ (aufs neue und eindringlicher als ein unergänztliches Wahrzeichen und ein unzweifelhafter Prüfstein aufgestellt) sind in vielstücker Hinsicht eine wertvolle Lesung, nach der die Geister sich entscheiden. Eine Lehre leuchtet, wie alle echte und erhabene Lehre himmelwärts von der Selbstgerechtigkeit und Unablässigkeit angelegener Vorurteile-Überzeugung, vielmehr geläutert und erprobt in allen Feuerqualen und Kälteschauern des wahrhaftigen eigenen Lebens, in ihrer innerlichen Notwendigkeit bewiesen und bekräftigt durch schmerzhafteste Opferung, Blutzugenschaft und jene letzte Treue, die läckenlos und unerschütterlich ihr Ideal noch durch die Tiefe der Enttäuschung vertritt und Hingabe und Selbsterhaltung im festen Pol der einen unabhängigen Persönlichkeit verfährt. Sein Erlebenswerk, das sich das Ziel über alle Höhen und Trugparadiese hinaus zum Höchsten haltend nimmt, verliert nie die wesentlichste Bedingung: die Freiheit, auch in Nebelstunden und Wirrnisstrümpfen nicht, und kann daher auch in keine Laube der Lässigkeit verlockt und auf keine Barrikade des Trostes dauernd verkehrt werden. Sein Erlebenswerk ist zu standhaft in seinem vitalen Zentrum gegründet, als daß die Erschütterungen der Umwelt es zu beeinträchtigen vermöchten, und das Jahrhundert, das seinem Ideal noch nicht reif ist, wird ihm dadurch nicht etwa tödlich, sondern bekräftigt und vervollkommnet es um so absoluter auf seinem „allein wirklichen und erfolgreichen Weg zur radikalen Befreiung und Entwurzelung der vom Zufall auf den Thron erhobenen Autoritäten: dieser Weg führt nach Innen zu dem Aufbau einer neuen Innenwelt im Herzen des Menschen; es ist der Weg der wissenschaftlichen, der sittlichen und künstlerischen Kultur“. Es ist auch heute noch der „allein wirksame und erfolgreiche Weg“. Die Besseren wissen ihn, im Werke Heinrich Manns und Franz Werfels kehrt seine Ethik wieder. Und alle Stationen dieses Passionsweges — jeder wesentliche Weg zum Höchsten muß ein Passionsweg sein! Sicheres Kriterium. — haben für unsere Gegenwart die vorbildliche Gültigkeit behalten, in der sein Pilgerer die gefegnete Richtung seiner leidvollen Wallfahrt erkennt. Vorgänge, Stimmungen, Gestalten stehen auf, deren Paralleltät zu heutigem Geschehen schlagend ist. Wenn sich „aus tiefem Leiden und Verstehen

geborene Resignation gegen die Beurteilung nach den kurzen Massen einer unausgegorenen Doktrin“ mehrern muß, wenn eine Ahnung erschüttert, daß „Gegner“ näherstanden als man sich einer von den „Unsere“, wenn die Nichtigkeit der „bloßen Handlung um der Handlung willen“ wahrgenommen, eine charakterisierende Kontur aufgezeigt, die deutsche Art der „Resignation mit Theorien sub specie aeternitatis“ festgelegt wird, drängt sich der Wunsch auf, zum alten Texte die neuen Bilder des Verfahrens 1914—1917 zu fügen. Art und Geschick etwa Mazzinis und Saffis (Orientierung nach dem Rechten oder nach dem Möglichen, dem Konsequenten oder dem Erreichbaren) haben in zeitgenössischen Gegenjahren Aufrechterhaltung; Laviron, der als Stühnoper gegen seine Landsleute kämpft, beglaubigt das Edele identischer Lebensnotwendigkeit dieser Generation, und das Phänomen Troubhou kriegt im Märtyrer des jetzigen Deutschlands und Oesterreichs seine (sch) wieweilte und mann zu Ende gekommene) Inkarnation. Und Herzen trägt auch schon das Kaffandenwort, das die ganze Triebmaschinerie und Höllemerkstatt der Katastrophe identifiziert und lokalisiert, den schmerzhaftesten Ausdruck in der Heiligkeit seines Erwähltheitsblickes vorwegnimmt. Man lese den Passus auf Seite 351 des ersten Bandes; man lese aber das Ganze!

Was ihn zu solcher Erwähltheitswertung und Wirkung befähigt, ist die Kraft und Fülle und Würde seiner Menschlichkeit. Einer Menschlichkeit, die sich nur immer reicher und bereicherter macht mit jedem rofarteten Vorurteil, das vernunftlos entlarvt seine Hinterhalte zeigt, mit jeder lieben Illusion, die ihr fadensteines Fundament aufweist, bis nach Überwindung jeder gefährlichen Gutgläubigkeit übrig bleibt der zimmerst konsolidierte Glaube, der unberührt von Befähigung oder Zeugung durch das zeitliche Geschehen in den darüber hinaus schweifenden Dimensionen seiner permanenten Geltung Gottesnähe besitzt. Verlust in sachlicher Sphäre wird Gewinn im geistigen Räume. Es ist das tragische und darum fruchtbar — nur Tragik ist fruchtbar legitime Endes — Erlebnis aller Größe, daß wesentliches Wirken für die Gemeinschaft die hartnäckige Einsamkeit des wirkenden Einzelmenschen verlangt, die Welle Flauberts, die in jeder anderen Region gleichen Niveaus durchschlägt: „Und einsam gehen wir den trüben Pfad, die Wahrheit kümbend unter Mühen und Leiden. Und mögen Träume uns und Menschen meiden...“ Wenig höchste Erwartung und aufs Keuferste gespannte Überzeugung mußte vorher sich klüglich revidieren und revozieren lassen bis zu jenem Hügel, der etwas vom Golgathahügel hat, wo die Schuldfrage als vermessenes Spiel entdedt, die Verantwortung für den menschlichen Geist nicht mehr einseitig zur Last geht und das Rechte aufgeführt wird: daß die Mitstreiter nichts sind als unzufriedene Bürger, engherzige Geister, die ihrerseits jeden unabhängigen, selbständigen Geist wie einen Aufrechter hassen, und daß die bürgerliche Welt innerlich noch nicht überwunden ist. Der Glaube an die Sache sinkt, der Glaube an die moralische Macht berer, die sie vertreten, muß mit hinab: o ihr Revolteure aus Eitelkeit, „Choristen der Revolution“, Entartete, machtlos wie jene, die ihr zu stürzen und zu beerben lehzt, immer wieder nur um den Besitz Begeisterter, Reibische von Heut, die morgen schon Geizige sein werden und euer neues „kandinisches Soch der Menschheit“, knechtischaffende Wage „Gerechtigkeit“! Unfähigkeit des guten Gewissens zeigt ihr plagenzeugend Stürzliches: „schonungsloseste Grausamkeit dessen, der sich im Rechte glaubt“; Bekehrungsseiler macht sich verdächtig, gutmaskierte Rache der eignen Unfähigkeit zu sein; das Moralische entpuppt sich überhaupt als ein höchst unlauteres Angebermittel, das in Bilderstürmerei erzehrend mündet, und bitter fällt die Bilanz: „Gegen den Konservatismus des Volkes ist schwerer zu kämpfen als gegen den Konservatismus von Thron und Altar.“ Ueber den Trümmern aber blüht, mit wunderkräftiger Lichtmagie, die hielbende Sonne: der Gedanke, die Wahrheit, der Geist! „Aus dieser Welt der sittlichen Unfreiheit und Autorität streben wir mit aller Gewalt hinauskommen in die freie Welt der Erkenntnis und Wissenschaft, in die Welt der Freiheit durch die Vernunft.“

„Die Griechen waren radikaler als wir. Sie sagten: ‚Der Weise braucht kein Gesetz, sein Gesetz ist die Vernunft‘. Nun, so wollen wir denn auch damit beginnen, uns selbst gegenständig zu Weisen zu machen.“ Hoch ist die Aufgabe, wer sie leisten will, muß sich zu einem Leben in Reinheit und Strenge, zu einem schmutzlosen, dunklen Heldentum in Blut und Wunden bereit halten und jeder Hoffnung auf die eitle Belohnung mit irdischer Rechtfertigung durch die eigne Epoche entschlagen: „Unser historischer Beruf, unsere Wirklichkeit besteht ja gerade darin, daß wir durch unsere Resignation und unser Leiden zur Demut und Unterwerfung unter die Wahrheit gelangen und so die kommenden Geschlechter vor diesem Schmerz bewahren.“ — Den freien Menschen bleibt nichts anderes, als das Bewußtsein ihres Rechts und die Hoffnung auf die künftigen Geschlechter.“ Blutsgegenwart gegen Hölleigkeit jeder Art, gesteigert zur glühendsten Enttaltung, die berufen nach dem Steifen und Stärksten ringt; weiteste Güte (Intellektuelle Güte, Güte Heinrich Manns' metaphysisch gestimmten Aufzuchtens, ihre Schwingen breiten über jeden Bruder nah und fern: „Was die Menschen bedürfen, ist die Predigt, eine unerträglich, erste Predigt, die sich in gleicher Weise an den Arbeiter wie an den Herrn, an den Bauern wie an den Bürger wendet. Wir brauchen die Apostel mehr als die Offiziere der Avantgarde und Sappeure der Zerklüftung. Wir brauchen Apostel, die sich nicht nur an ihre Anhänger, sondern auch an unsere Gegner wenden. Die Predigt, die sich an den Feind wendet, ist ein großes Werk der Liebe... Sie sind doch nicht schuld, daß sie außerhalb des modernen Stromes von den verfallenen Wechsellern einer alten Moral leben. Ich habe Mitleid mit ihnen wie mit Kranken und Schwächlingen, die mit einer Last von Reichtümern beladen am Rande eines Abgrundes stehen. Die Last wird sie hinabziehen, daher muß man ihnen die Augen öffnen, nicht aber sie austrotzen, damit auch sie sich retten können, wenn sie wollen.“ Zum Tagebuche Tolstoj's wölbt sich der Regenbogen himmelhell hinüber. Die schönste Konfession russischer Seelenanhaftung stürzt die falsche Terminologie blinder Wurzeln vom Vornstahl: „Kein Gedanke, keine Sorge um ihre gesellschaftliche Lage, um ihren persönlichen Vorteil und ihr Fortkommen quälte sie; ihr ganzes Leben, all ihr Streben war auf das Allgemeine gerichtet; die einen vergaßen ihren Reichtum, die andern ihre Armut — und strebten unaufhaltsam nach der Lösung der sie beunruhigenden Fragen. Das Interesse für die Wissenschaft für die Wahrheit, für die Kunst und die Humanität ist es allein, was sie vollständig ausfüllte.“ — Wo, in welchem Winkel des Westens lassen sich noch solche Gruppen von Entsehlern des Gedankens, Exzentriker der Wissenschaft, Fanatikern ihrer Überzeugungen wiederfinden, deren Haare grau werden, aber deren Ziele und Bestrebungen ewig jung bleiben? ... Das moderne Europa weiß nicht mehr, was Jugend und was Jünglinge sind.“ Auf die einzelnen Völker kommt so viel Sternensicht, als ihre grünlichste Seelensonderheit beanspruchen darf. Briten: „Starke, der dazu führt, daß man aus dem Engländer alles machen kann, wenn man nur seinen Leidenschaftlichen schmeichelt — nur keinen Schlägen, der sich über die Achselkette seiner Kivore freut und entzückt ist über seine Ketten, die mit Lorbeerzweigen umwunden sind.“ Germanen: „Der Deutsche glaubt an nichts, aber er benutzt je nach Bedarf die gesellschaftlichen Vorurteile... Alle deutschen Revolutionäre sind große Kosmopoliten, sie haben den Standpunkt der Nationalität überwunden und sind dennoch von einem äußerst empfindlichen und eigenstimmigen Patriotismus erfüllt. Sie sind bereit, die Weltrepublik einzuführen, die Grenzen zwischen den Staaten aufzuheben bloß unter der einen Bedingung, daß Trübsal und Dazig Deutschland gehören sollen.“ Und die Wurzel aller Vermittlung wird angebohrt von einem Erkennen, das aus dem Stahl schwindelfreier Gipfelabklärung geschmiedet ward — die schlichte Eindringlichkeit der Formulierung des Befundes hat etwas testamentarisch-starrtes, einwandswehrend-suggestives, an antiken Tragödienstil mahndes: „Der Gutsbesitzer spricht zu seinen Knechten in folgender Weise: ‚Schweig! Ich dulde keine Widersprüche!‘ Der Chef des Departements wird blaß, wenn ein

Beamter magt, ihm Einwände zu machen, und schreibt ihm an: „Sie vergessen sich, wissen Sie, mit wem Sie reden?“ Der Kaiser verbannt einen nach Sibirien, wenn man „Aufschauungen“ hat, die ihm nicht passen, foltert einen andern wegen ein paar „Verse“ in den Kasematten — und alle drei sind eher bereit, Diebstahl, Bestechung, Mord und Totschlag zu verzeihen als die Annahme eines Menschen, der keine Menschenwürde verteidigt, oder die Dreifaltigkeit, die es magt, ein freies Wort zu sprechen.“

Geantien gegründet, tief verpflichtet, dauernd beschworen ist die Revolution dieses Buches. Der Augenblick kann ihr nichts anhaben, denn sie hat mit dem Augenblick nichts zu schaffen. Sie ist verbunden mit der Persönlichkeit dessen, der sein Leben in diesem Buche richtet und aufrichtet, eines „stillen Revolutionärs des Gedankens, in unerschütterlicher Ruhe, eines Missionars der Religion der Menschheit“. Sehr hoch hinauf gelangte er, bis dort hinauf, wo Täuschung vor sich selber zu Noth wird und Kleines wie Großes den Wert nach seinem schöpferischen Agens für immer bekommt. Unbeteiligt mag ihn scheitern, wenn die Kurzsichtigkeit auf die Ungeduld der kurzatmigsten Geste festlegt. An dem wehen wohl auch die erschütternden Töne solcher Abschiedsbeichte vorbei: „Aber ich sprach nicht wie ein Unbeteiligter, wollte keine Vorwürfe machen, sondern sprach, weil mir das Herz zum Zerbrechen voll war, weil mir die allgemeine Verstandlosigkeit die Schuld raubte; daß ich früher nüchtern wurde als andre, hat mir meine Situation durchaus nicht erleichtert“. Und in dem hundertsten lebensfülligen Briefe an Mazzini ist es, als schenke sein Lebenswerk dem Lebenswerk der Söhne und Enkel, dem mühevoll köstlichen Lebenswerke seines heutigen Herausgebers segnend Vermächtnis und anerkennende Weihe, Bekehrung vom Auherrn mit ebenbürtiger Lösung: „Seit 30 Jahren diene ich einer Idee, stehe ich unter demselben Banner, dem Banner des Kampfes gegen jede aufgedrängte Gewalt, gegen jede Unfreiheit, im Namen der absoluten Unabhängigkeit der Persönlichkeit. Ich würde meinen kleinen Guerillakrieg als echter Kosak auf eigene Faust, wie man in Deutschland sagt, fortführen, selbst wenn es eine große revolutionäre Armee gäbe, und mich nicht den wohlformierten Kolonnen anschließen, ehe sie sich nicht grundtätig geändert haben.“

In Erwartung dieses Zeitpunktes sitze ich da — und schreibe. Vielleicht werde ich noch sehr lange warten müssen, denn die Wandlung und Aenderung der launischen menschlichen Entwicklungsgehehe hängt leider nicht von mir ab. Was aber von mir abhängt ist dieses: ich kann reden, die Menschen belehren und sie überzeugen, — und das tue ich von ganzem Herzen und von ganzem Gemüt.“ (D)

**Miséricorde**

von Victor Hugo

Paris 1822

Das Original ist in der Bibliothek des Königs in Paris.

Das Original ist in der Bibliothek des Königs in Paris. In Erwartung dieses Zeitpunktes sitze ich da — und schreibe. Vielleicht werde ich noch sehr lange warten müssen, denn die Wandlung und Aenderung der launischen menschlichen Entwicklungsgehehe hängt leider nicht von mir ab. Was aber von mir abhängt ist dieses: ich kann reden, die Menschen belehren und sie überzeugen, — und das tue ich von ganzem Herzen und von ganzem Gemüt.“ (D)

**Neue Bücher, Vorträge und Vorträge**

**Das Neue Buch**  
 Von Victor Hugo. Paris 1822. 2 Bände. 8vo. Preis 12 Schillinge.  
 Ein Werk, das die Welt erschauern ließ. Ein Werk, das die Welt erschauern ließ. Ein Werk, das die Welt erschauern ließ. Ein Werk, das die Welt erschauern ließ. Ein Werk, das die Welt erschauern ließ.

**Das Neue Buch**  
 Von Victor Hugo. Paris 1822. 2 Bände. 8vo. Preis 12 Schillinge.  
 Ein Werk, das die Welt erschauern ließ. Ein Werk, das die Welt erschauern ließ. Ein Werk, das die Welt erschauern ließ. Ein Werk, das die Welt erschauern ließ. Ein Werk, das die Welt erschauern ließ.

**Das Neue Buch**  
 Von Victor Hugo. Paris 1822. 2 Bände. 8vo. Preis 12 Schillinge.  
 Ein Werk, das die Welt erschauern ließ. Ein Werk, das die Welt erschauern ließ. Ein Werk, das die Welt erschauern ließ. Ein Werk, das die Welt erschauern ließ. Ein Werk, das die Welt erschauern ließ.

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8  
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

# Farbkarte #13

B.I.G.

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black
								
								